

## Kirchenrenovierungen

1931

Über die Kirchenweihe unserer renovierten Kirche berichtete das Melsunger Tageblatt am 31. Oktober 1931. Dieser Bericht wird im Original-Text nachfolgend wiedergegeben.

### Kirchenweihe in Elfershausen

Mitten in dem am Bergeshang liegenden Dörfchen Elfershausen erhebt sich das kleine fest gebaute Gotteshaus. Am letzten Sonntag waren fleißige Hände damit beschäftigt, das in seinem Inneren vollständig wiederhergestellte Kirchlein mit den Blumen des Herbstes und mit frischem Grün zu schmücken, denn ein Festtag besonderer Art war angebrochen. Kaum waren die letzten Strahlen der alles vergoldenden Sonne hinter den Bergen verblasst, nachdem noch einmal die herbstliche Pracht des Laubwaldes nach herrlichem Sonnentag hell aufgeleuchtet hatte, da rüstete sich die Gemeinde zum Kirchgang. Die Kirchenglocken erklangen heute besonders freudig und hell, um Jung und Alt zur Feierstunde einzuladen, um besonders mahnend in die Herzen derer hinein zu klingen, die den Weg zu ihrem Kirchlein und Gott verloren haben, die in Verblendung abseits gehen. Weit über Berg und Tal rufen die Glocken in die feierliche Stille der Nacht hinein, während oben am Himmelzelt ein Sternlein nach dem andern aufzuleuchten beginnt. Das ist der Tag des Herrn! Hell flutet aus den hohen Kirchenfenstern das Licht, in Scharen kommt die Gemeinde herbei, um an der Weihe ihres Gotteshauses teilzunehmen. Welch freudige Überraschung – in hellen, lichten Farben grüßt das Kircheninnere. Wie ist doch alles so schön geworden! In gefälliger protestantischer Art. Wahrlich, das Kirchlein, Kronleuchter spendet die Fülle des Lichtes. Gestühl, Kanzel und Empore haben einen neuen, wohl ausgeglichenen Anstrich erhalten. Doch alles einfach, schlicht, ohne Prunk, es kann sich sehen lassen! Eine ganz moderne, elektrische Heizung ist ebenfalls eingebaut, so dass auch im kalten Winter das Gotteshaus wohl durchwärmt ist. Bis auf den letzten Platz ist der Kirchenraum von einer andächtigen Gemeinde gefüllt. Jubelnd setzt die Orgel mit einem Vorspiel ein. Der Männergesangverein hat neben dem Altar Aufstellung genommen. Unter dem bewährten Taktstock von Lehrer G a b r i e l erklingt feierlich: Heilig, heilig ... Dann stimmt die Gemeinde wuchtig in das von der Orgel vorgespelte Kirchenlied ein. Der langjährige Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer R e u t e r, tritt vor den Altar und verkündet das Bibelwort des 84. Psalms. Nachdem die Liturgie unter freudiger Teilnahme der großen Gemeinde beendet ist, betritt Kreispfarrer H o l l s t e i n die Kanzel. Bibelworte aus dem 27. Psalm und aus Jesajas legt er seiner Predigt zugrunde. Dann redet der Kreispfarrer in seiner bekannten und allgemein geschätzten, freimütigen und eindringlichen Weise zu der festlichen Gemeinde. Er weiß jeden einzelnen zu packen und für seinen Gott zu begeistern: Das alte, traute Kirchlein ist wieder für die Gemeinde zum Gottesdienst bereit. Das Werk lobt seinen Meister, aber

auch die Gemeinde, die die Opfer nicht scheute, um das Kirchlein wieder würdig herzurichten. Was gibt nun diesem die Weihe? Orgelton und Glockenklang und Pfarrer im Talar keineswegs! Sondern wie Dr. Martin Luther sagt, allein die feiernde Gemeinde. Ihr, liebe Gemeinde Elfershausen, seid jeden Sonntag an dem ihr euch hier zum Gottesdienst versammelt. Das trägt den Segen, den wir alle haben müssen, ohne den unser Volk nie wieder Aufstieg nehmen wird. „Gebt dem Volke einen Sonntag, und dem Sonntag eine Seele.“ Keiner als Gott allein kann uns aus dieser Not erretten. Mit seinem Wort im Herzen geht in den Kampf des Daseins hinein. Die Quelle solcher Stärkung ist das Gotteshaus, in der sich Gemeinde allsonntäglich versammelt. Was ist das Leben ohne Sonntag, ohne die Himmelspeise, die wir uns im Gotteshause reichen lassen wollen. Wie man in der Herberge sein Bündel ablegt, sich ausruht, um sich zu stärken, so soll man auch im Gottesdienst sich freimachen von Last und Sorgen, um sein Bündel, sein Kreuz, das jeder zu tragen hat, zuversichtlicher und freudiger sich wieder aufzubürden. Können wir das aber nicht auch daheim haben im stillen Kämmerlein, oder draußen in der Gottesnatur?

Gewiss, überall ist Gott anzubeten. Aber es ist doch ein Unterschied ob ich allein bete, oder in andächtiger Gemeinde im hohen, lichten Gotteshause. Welche Kraft geht dann aus, wenn hundert aus gläubigen Herzen singen und beten! Wir wollen als rechte Gotteskinder uns offen zu unserem Gott bekennen und die Kirche an allen Sonntagen füllen und anderen so ein Beispiel geben. Jetzt zur Erntezeit wollen wir auch eingedenk sein, dass uns Gott seine Gaben schenkte, um anderen, die in Not und Elend sind, zu helfen. Und die Gottlosenbewegung? Mit ihrer Macht ist nichts getan, Gott behält doch den Sieg! Aber schlimmer noch als die Gottlosen sind die, welche so tun, als ob sie fromm und Kinder Gottes wären. Draußen im Leben wollen wir uns beweisen und bewähren. Gebt unserm Gott die Ehre! Gott gebe euch stets solche Feierstunden in eurem Gotteshause wie heute, Gott gebe sie euch in Gnaden. Das wünsche ich euch von Herzen. Noch einmal stimmte der Männergesangverein ein inniges Lied an und sang die Gemeinde, dann sprach der Kreispfarrer vor andächtiger Gemeinde Weihegebet und Segen. Ganz erfüllt von der Feierlichkeit der Stunde verließ man das Kirchlein und Gotteswort wird durch diese Weihe noch lange in der Gemeinde nachklingen.

Anschließend versammelte man sich wieder zu einer Gemeindefeier im Ackermanschen Saale. Die Stunden verrannen bei Ansprache und Vorträgen nur allzu schnell. Allen wird aber die Weihefeier des renovierten Kirchleins noch lange in froher Erinnerung bleiben. ♦

**1949**

Der Kirchturm wurde für 7500 DM renoviert

**1969 / 1970**

In diesen Jahren wurde eine Verbesserung des Außenputzes vorgenommen.

**1973**

Wie einem Zeitungsbericht der HNA vom 28. Dezember 1973 zu entnehmen ist, konnte am 23. Dezember 1973 (4. Advent) der Kirchengemeinde nach einer sechsmonatigen Innenrenovierung ihre Kirche wieder übergeben werden.

Die Maßnahme war, wie Pfarrer Kunau berichtete, nur möglich geworden durch Beihilfen der Landeskirche und der politischen Gemeinde Malsfeld. Insgesamt mussten rund 50.000 Mark aufgewendet werden. Das ganze Innere des Kirchenschiffes musste wegen Schwammbefalls erneuert werden. Dabei wurde der alte „Adelsstand“, der z. T. auch Schwamm befallen war, beseitigt, ohne die Pächter der Domäne zu fragen, die bis

**1985/1987**

Nachdem um 1985 der Eingangsbereich mit einem Dach versehen war, wurde im Jahre 1987 die Kirche mit einem neuen Anstrich und einigen kleinen Reparaturarbeiten äußerlich auf Hochglanz gebracht.

Als die Genehmigung der Kirchenaufsicht vorlag, konnte die Instandsetzung der Fachwerkfassade in Angriff genommen werden. Einige örtliche Handwerksbetriebe führten die Arbeiten aus. Die Außenrenovierung kostete über 26.000 DM. Die Landeskirche beteiligte sich mit 3.000 DM an den Aufwendungen und der Kreis gab 1.200 DM dazu. Den größten Anteil übernahm jedoch mit 10.000 DM die Gemeinde Malsfeld, die zur Unterhaltung der Kirche verpflichtet ist (sog. Baulastpflicht). Den Restbetrag von 12.400 DM bringt die Elfershäuser Kirchengemeinde mit einem Darlehen der Landeskirche auf.

dahin ihren Sitz in diesem „Adelsstand“ während des Gottesdienstes hatten. Trotz Entschuldigung und Erklärung durch den Pfarrer waren diese nicht mehr zu bewegen, in den Gottesdienst zu kommen.

Weiter wird berichtet: „Das Gotteshaus erhielt einen neuen Altar und Taufstein. Außerdem wurde zusätzlich eine Wand als Windschutz gegen die Tür gezogen. Neues Gestühl mit Heizung, ein neuer Travertinboden, eine neue Beleuchtung und nicht zuletzt ein neuer Anstrich schufen im Kircheninneren ein freundliches Bild und eine einladende Atmosphäre. Geändert wurde auch die Sitzordnung. Das Gestühl gruppiert sich nunmehr hufeisenförmig um den Altar. Pfarrer Kunau: „Der verstärkte Gottesdienstbesuch zeigt, dass die Gemeinde für die Gestaltung ihres 200-jährigen Gotteshauses dankbar ist.“

Mit einem Festgottesdienst wurde diese Übergabe feierlich begangen.

Ursprünglich sollten die Renovierungsarbeiten früher beendet sein. Ein Ereignis aber hatte eine Verzögerung zur Folge. Am 19. August dieses Jahres schlug ein Blitz in das Gebäude ein und zog die bereits neu verlegten elektrischen Leitungen so in Mitleidenschaft, dass sie teilweise erneuert werden mussten.“



Wappen der Walters an ihrem ehemaligen Kirchenstand in Elfershausen mit Namenszügen



Unterer Innenraum der Kirche mit Blick zum Rednerpult, Altar und Kanzel

1999

Neun Jahre hat es gedauert, bis die Elfershäuser Kirche innen saniert und renoviert werden konnte. Der Weg dorthin war nicht nur lang, sondern auch beschwerlich.

So heißt es in der Kirchenzeitung vom 3. Oktober 1999, einer Sonderausgabe zur Renovierung der Kirche Elfershausen: „Streichen der Kirche von innen und Einholen eines Kostenvoranschlages“. So steht es lapidar im Protokollbuch des Kirchenvorstandes unter Pfarrer Holger Wieboldt vom 29. Juni 1990.

Seit diesem Beschluss sind nunmehr neun Jahre vergangen. Denn um so einen Vorsatz in die Tat umzusetzen, bedurfte es mehr als eines Termins, wann denn die Arbeiten nun beginnen sollten.

Da war zunächst der Architekt gefragt, der in Bausachen immer von Anfang an einbezogen wurde, da war der Restaurator zu beauftragen, der eine Befunduntersuchung durchführen sollte, da war die Konservatorin, die als Denkmalpflegerin einzuschalten war, und da war das Landeskirchenamt, welches das „Bauvorhaben Kirche Elfershausen“ zu genehmigen hatte und mitfinanzieren sollte.

An diesem letzten Punkt scheiterte das Projekt neun Jahre lang immer zuerst. So kam regelmäßig zur Weihnachtszeit oder zum Jahresbeginn die stets gleich lautende Antwort auf den alle Jahre wieder neu gestellten Antrag des Elfershäuser Kirchenvorstandes: „Das Bauvorhaben konnte nicht berücksichtigt werden, da die vorhandenen Baumittel nicht ausreichen. „Dieses „Spiel“ hat der Kirchenvorstand lange, auch wie manche heute zurecht meinen, zu lange mitgemacht. Bis sich auch bei dem letzten Gutgläubigen die Erkenntnis durchgesetzt hatte, dass „aus Kassel“ wohl auch in den nächsten Jahren keine Mittel nach Elfershausen fließen würden.



Bei der Renovierung im Jahr 1999 war „HELFEN“ angesagt ...

Stellvertretend für viele Helferinnen und Helfer Ilona Weisel

Die Wende im Vorhaben Kirchenrenovierung Elfershausen lässt sich auf den 17. Januar 1998 datieren. An diesem Tag nämlich beschloss der Kirchenvorstand einstimmig, alle vorhandenen Eigenmittel zur Verfügung zu stellen, ein Darlehen aufzunehmen und zudem noch etliche Eigenleistungen einzubringen, um mindestens den dringend notwendigen Innenanstrich genehmigt zu bekommen.

Aber wieder lehnte das Landeskirchenamt ab, da es noch „baufachliche Bedenken“ gab – konkret: „zahlreich vorhandene Substanzschäden“. Zwar bremste dieser Bescheid den Elan des Vorstandes ein wenig, aufzuhalten war das Unternehmen Sanierung/Renovierung der Elfershäuser Kirche nun jedoch nicht mehr.

Der ursprünglich vorgesehene Betrag zur Komplettsanierung und Renovierung der Kirche wurde immer weiter heruntergefahren, bis er so niedrig lag, dass die Arbeiten aus eigenen Mitteln zu finanzieren waren – fast jedenfalls.

Von 390.000 DM, die am 10. Juli 1998 beantragt wurden, bis auf schließlich 131.300 DM. 85.000 DM waren danach der eigenen Rücklage zu entnehmen, 5.300 DM sollten durch Spenden zusammengebracht werden, 30.000 DM sollten durch die politische Gemeinde hinzukommen (Baulastverpflichtung) und 11.000 DM sollten durch ein erneutes Darlehen aufgenommen werden.

Ein im Landeskirchenamt geführtes Gespräch mit der Hoffnung, vielleicht doch noch ein paar Mark Zuschüsse zu bekommen, verlief ergebnislos.

So ging es dann Ende März los, vorwiegend mit eigenem Geld, großartigen Spendenmitteln in Höhe von fast 30.000 DM und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Dachbodenreinigung, Sanierung der Fachwerkkonstruktion, Arbeiten am Turm, Ausbesserungsarbeiten im Innenbereich. Das Gerüst wurde aufgestellt.

Eine der Fensterranken in der Elfershäuser Kirche, finanziert vom Landesamt für Denkmalpflege, wurde vom Restauratorenbetrieb Belk freigelegt.

Die restlichen Ranken, die jetzt die Nischen bzw. die Fensterseiten schmücken, hat mit zwei Ausnahmen (Malerbetrieb Rehm) Harutiun Grigorian mittels einer Schablone aufgetragen. Harutiun Grigorian, gebürtiger Armenier, Asylbewerber, lebte früher in Elfershausen, danach in Beiseförth. Er hat der Elfershäuser Kirchengemeinde nicht nur durch seine Arbeit in der Kirche wertvolle Dienste geleistet, sondern hat auch wesentlich zum Spendenerfolg der Gemeinde durch eine Vielzahl von Aquarellen, die er gemalt hat, beigetragen. Motiv: die Elfershäuser Kirche.

Unzählige Stunden arbeiteten Helferinnen und Helfer aus der Gemeinde Elfershausen, die sich binnen kurzer Zeit gewissermaßen in „HELFERS-HAUSEN“ wandelte!

Fast 50 Personen, junge wie ältere Gemeindeglieder machten die Sanierung zu ihrer eigenen Sache. Daneben gingen die hauptberuflichen Handwerker jetzt „in die Vollen“.

Das Ergebnis kann sich buchstäblich sehen lassen. Verglichen mit dem schwarzen Loch, zu dem die Elfershäuser Kirche von Jahr zu Jahr mehr wurde, ist das Gotteshaus heute freundlich, farbenfroh und einladend.

## Bericht der HNA vom 24. August 1999 über die Rankenmalerei in der Kirche Elfershausen

### „Rankenmalerei schmückt Fenster des Gotteshauses

Rankenmalerei im Rokoko-Stil wurden bei der Renovierung der Kirche Elfershausen freigelegt. Nach dem Vorbild eines Fensters wurden die anderen Nischen verziert. Die Kirche erhält dadurch ein ganz neues Gesicht.

#### ELFERSHAUSEN

An ein ganz neues Gesicht ihrer Kirche müssen sich die evangelischen Christen in Elfershausen gewöhnen, wenn ihr Gotteshaus nach der jetzigen Renovierung wieder geöffnet ist. Voraussichtlich am 3. Oktober, soll der erste Gottesdienst in dem alten Gebäude mit dem neuen Anstrich gefeiert werden. Diesen vorläufigen Termin nannte Pfarrer Holger Wieboldt, nachdem der zunächst ins Auge gefasste Einweihungstag am kommenden Sonntag nicht eingehalten werden kann.

Die Arbeiten außen an der Kirche, am Dach und im Turmbereich, machen zwar gute Fortschritte, dauern aber noch einige Wochen.

Intensiv nach einem neuen Anstrich riecht es auch innen im Gebäude. Und dort sind die Arbeiten der Maler nicht nur für die Nase wahrnehmbar, sondern drängen sich dem Besucher sofort optisch auf.

Gelb-graue Ornamente umkränzen die Fenster der Kirche. Einige schmiegen sich in die Nischen, andere schmücken die Wände neben den Fenstern, da wo es keine Nischen gibt. Bei den Renovierungsarbeiten war in einer Fensterlaibung ein bislang unter Putz liegendes Ornament entdeckt und mit Mitteln der Denkmalpflege freigelegt und restauriert worden. Doch das Geld reicht nicht, um in allen Nischen diese teure Arbeit zu finanzieren, berichtete Pfarrer Holger Wieboldt. Die oberste Denkmalpflegerin, Hauptkonservatorin Katharina Thiersch habe deshalb eingewilligt, die anderen Nischenverzierungen mit einer Schablone nach dem Vorbild der freigelegten Ranke nachzubilden. Nach Diskussionen im Kirchenvorstand einigte sich dieser darauf, alle Fenster verziern zu lassen. Diese Arbeit übernahm der Kunstmaler Hahrutin Gregorian, der früher in Elfershausen lebte. Er malte auftragsgemäß das nach, was vermutlich um 1770 in der Kirche zum ersten Mal als schmückendes Ornament von einem Kollegen gemalt wurde. Behutsam ging er dabei vor, schuf keine geschlossene Farbfläche, sondern glich seine Ranken dem freigelegten, blassen Vorbild an. Wie's die Elfershäuser finden, das neue Gesicht ihrer Kirche, das können sie Anfang Oktober selbst beurteilen. Die Meinungen im Kirchenvorstand waren durchaus nicht ungeteilt.“♦

## Baulastablösung

Bis zum Jahr 2004 waren die politischen Gemeinden für die Unterhaltung der Kirchengebäude und der Pfarrhäuser zuständig.

Durch den „Rahmenvertrag zur Ablösung der Kirchenbaulasten“ vom 17.12. 2003 zwischen verschiedenen Landeskirchen und Bistümern einerseits und Land Hessen, dem Hess. Städte- und Gemeindebund und dem Hess. Städtetag als weitere Vertragspartner, haben sich die Städte und Kommunen einer großen finanziellen Last entledigt.

Natürlich mussten an die Kirchengemeinden Ablösebeträge gezahlt werden.

Diese richteten sich nach dem Brandversicherungswert von 1914, dem Baukostenindex vom August 2000 (das 20,18 fache) und einem 25 fachen Baulastanteil.

Die Ablösesumme wurde für Kirchen um 25% reduziert, für Pfarrhäuser um 75%.

Der Ablösebetrag wurde jährlich, ab 2004, 10 Jahre lang bis zum Jahr 2013 gezahlt. Unterstützt wurden die Städte und Gemeinden durch eine Landesförderung von 50 %.

## Renovierung von 2008 bis 2011

### Förderkreis zur Erhaltung der Kirche

Als im Jahr 2008 erneut eine umfassende Kirchenrenovierung nötig war, hat ein Förderkreis es sich zur Aufgabe gemacht, unsere Kirche zu erhalten. Als Mitglied ist jeder willkommen, der sich für den Erhalt unserer Kirche einsetzen möchte. Es werden keine Mitgliedsbeiträge erhoben. Der Förderkreis organisiert Feste und Veranstaltungen, deren Erlöse der Erhaltung unserer Kirche zugutekommen

Einen Bericht der HNA, vom 15. Juli 2014 zur Kirchenrenovierung auf der Folgeseite.



Fensterische mit Rankenmalerei im Rokoko-Stil

# Am Ende kam der Schmuck

Evangelische Kirche sanierte für 220 000 Euro das Gotteshaus in Elfershausen

HNA Dienstag 15. Juli 2014



Sie freuen sich über die gelungene Sanierung der Elfershäuser Kirche: von links Jagdvorstand Friedrich Wenderoth, die Kirchenvorsteher Willi Scholl, Brigitte van der Steen, Pfarrerin Kirsten Bingel, die Kirchenvorsteherinnen Karin Reichmann, Ilona Weisel, Edelgard Eckert und Kirchältester Wilfried Schmidt vor dem Sandbild. Foto: Schaake

Von Manfred Schaake

Malsfeld. Kaum zu glauben, dass dort, wo die Elfershäuser Christen ihre Gottesdienste feiern, mal ein Bagger gearbeitet hat. Der hat den Boden 80 Zentimeter tief abgetragen, bevor im Jahr 2008 eine umfassende Innensanierung begann.

Als vor Jahren unter den Füßen der ehemaligen Küsterin Christa Schmidt der Holzfußboden einbrach, entdeckte man die schweren Schäden.

„Wir hatten den fieson Hausschwamm in der Kirche“, sagt eine Kirchenvorsteherin. Der „echte Hausschwammbefall“ war im August 2008 im Mauer- und Fußbodenbereich festgestellt worden. Der Holzfußboden war morsch und voller Schimmel.

Und Kirchenvorsteherin Karin Reichmann ergänzt: „Das neue Fenster setzt einen Akzent, unser Sandbild ist eine besondere Attraktion.“ 13 Frauen hatten dieses Sandbild 2010 geschaffen - das letzte Abendmahl, ein Ausschnitt aus Conrad von Soests berühmtem Flügelaltar in Bad Wildungen.

„Wir können unserer Gemeinde ein schönes Kirchlein übergeben“, sagt Ilona Weisel vom Kirchenvorstand. Man sei dankbar, dass die Renovierung erfolgreich abgeschlossen sei „und die Akustik sehr schön geworden ist“. Kirchenvorsteherin Edelgard Eckert freut sich darüber, „dass sich unsere Kirche zum Dorfmittelpunkt entwickelt hat, und die wohlige Atmosphäre passt zu unserer Kirche“. „Ich fühle mich hier zu Hause“,

sagt der Kirchenälteste Wilfried Schmidt beim Blick in das Gotteshaus.

Der Schwamm wurde bekämpft, auf 80 Zentimetern Schotter wurde ein neuer Sandsteinfußboden verlegt, der gut mit den neuen Farben harmoniert. Die Farben der Wände und Decken wurden aufgefrischt. Der Vorraum wurde abgerissen, neue Heizkörper und Lampen installiert. Bereits 1973 war nach Schwammbefall das Kirchenschiff samt Gestühl und Heizung erneuert worden. Altar und Taufstein wurden neu errichtet. „Eine unendliche Geschichte“, sagt Pfarrerin Kirsten Bingel zu den Bauarbeiten in all den Jahren. Heute freuen sich alle über ein neues Schmuckstück und eine gelungene Sanierung des Baudenkmals. „Ich fühle mich hier wohl, und ich feiere gern hier Gottesdienst“, sagt die Pfarrerin.

Als das Gotteshaus im November 2011 nach dreijähriger Stilllegung durch Landesbischof Dr. Martin Hein wieder eingeweiht wurde, schlug Architekt Helmut Spitze ein Buntglasfenster hinter dem Taufstein vor. „Das war eine tolle Idee“, sagt die Pfarrerin. Nun sei das kürzlich eingeweihte Fenster das i-Tüpfelchen, der krönende Abschluss aller Arbeiten, ein schöner Schlusspunkt.

„Ein Ort der Ruhe“, sagt Kirchenvorsteherin Brigitte van der Steen: „Ich genieße es, hier zu sitzen. Schön, dass wir hier ganz tolle Gottesdienste feiern können.“